

ANOHA

Glossar

Ararat

In der → *Tora* und der → *christlichen Bibel* ist Ararat der Berg, auf dem die → *Arche* laut der Geschichte beim Rückgang der Sintflut aufsetzte. Das biblische Gebirge Ararat ist nicht unbedingt gleichzusetzen mit dem Berg Ararat im Osten der heutigen Türkei, vielmehr erhielt der Berg seinen Namen irgendwann in Anlehnung an die Geschichte der Arche Noah. Nach dem → *Koran* (Sure 11,44) landete die Arche auf dem Berg Cudi (sprich: dschu-DI) in der türkischen Provinz Şırnak.

Arche / Teva

Teva (sprich: te-VA) ist die hebräische Bezeichnung für die Arche, die → *Noah* laut der Geschichte auf Geheiß Gottes baute. Noah sollte Gofer-Holz (eine heute nicht mehr eindeutig identifizierbare, harzige Nadelholzart, oft als Zypresse interpretiert) nutzen, Kammern in die Arche bauen und sie von innen und außen mit Pech überziehen. Sie sollte eine Lichtluke haben. Außerdem sollte es drei Stockwerke geben. Die Arche sollte 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch sein. Die Elle ist eine alte Maßeinheit, aufbauend auf Körpermaßen. So bezeichnet die Elle meist die Länge des Unterarms eines erwachsenen Menschen. Die Längenangaben variieren je nach Zeit und geografischer Angabe. Oft wird für eine Elle etwa 50 Zentimeter angegeben.

Arche-Noah-Geschichte / Sintflutgeschichte

Die Sintflutgeschichte handelt von Noah, dem Schiffsbau und von Tieren. Doch worum geht es in der Geschichte? Für viele geht es um Regeln: Weil die Menschen sich regellos verhalten und so die Schöpfung zerstören, kommt die Flut. Jüdische Auslegungen thematisieren am Ende der Geschichte die sieben → *Noachidischen Gebote* (vgl. den Impuls „Regenbogen-Charta“ im Grundschul-Modul „Zusammenleben“).

Zur vertiefenden Beschäftigung gibt es für Grundschulklassen den Workshop „Einfach regeln“ → QR-Code



Bedorotav

Bedorotav (sprich: Bedoro-TAV) wird mit „zu seiner Zeit“ oder „in seiner Generation“ übersetzt. Das Wort stammt aus der → *Tora* und beschreibt den Zeitraum, in dem Noah lebte. In diesem Zusammenhang drehen sich jüdische Auslegungen der Geschichte um die Frage, ob Noah nur „zu seiner Zeit“ ein vergleichsweise guter Mensch war oder ob er auch zu einer anderen Zeit unter anderen Menschen hervorstechen würde.

Bibel

Das Wort Bibel kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „die Bücher“. Die Bibel ist eine Sammlung aus verschiedenen Schriften. In der Bibel stehen – neben Geschichten wie der von der Erschaffung der Welt oder der von der Sintflut – auch Regeln wie die zehn Gebote und vieles mehr. Ein Teil der hebräischen Bibel, auch → *Tanach* (sprich: ta-NACH) genannt, ist die → *Tora*.

Birkat haMazon

Das Birkat haMazon (sprich: Bir-KAT haMa-SON) ist ein jüdisches Tischgebet und Speisesegen. Es wird nach Mahlzeiten gesprochen als Dank an Gott für die Mahlzeit.

Christentum

Das Christentum entstand im 1. Jahrhundert der Zeitrechnung aus dem Judentum. Christinnen und Christen sehen Jesus Christus als Sohn Gottes.

Christliche Bibel

Die christliche Bibel beinhaltet die hebräische Bibel, die aus der → *Tora*, den Propheten und Schriften besteht. Im Christentum auch das „Erste Testament“ oder das „Alte Testament“ genannt. Die christliche Bibel hat zudem einen zweiten Teil mit den Evangelien und der Apostelgeschichte, Briefen und der Offenbarung Johannes. Im Christentum nennt man diesen Teil auch das „Zweite Testament“ oder das „Neue Testament“.

Fragen im Judentum

Im Judentum ist es essenziell, Fragen zu stellen. Nach jüdischem Verständnis ist die → *Tora* nur da lebendig, wo gefragt wird. So ist eine regelrechte Kultur des Fragens entstanden, die im → *Talmud* sichtbar wird. Dort ranken sich um die schriftliche Überlieferung verschiedene Anmerkungen, Kommentare und Diskussionen.

G'tt

Im Judentum ist es Tradition, den Namen Gottes nicht auszusprechen, aus Respekt und Ehrfurcht. Eines der wichtigsten Gebote ist, sich kein Bildnis von Gott zu machen. Gott lässt sich nicht auf ein Bild begrenzen und auch nicht auf einen

Namen. In der → *Tora* steht hier das → *Tetragramm* JHWH (Vier-Buchstaben-Wort). Beim Lesen der Tora wird dieser Name jedoch nicht ausgesprochen, stattdessen wird unter anderem „Adonai“ (mein Herr) oder „HaSchem“ (der Name) eingesetzt. In den *Pädagogischen Impulsen* schreiben wir immer dann G'tt, wenn wir aus religiösen Schriften zitieren. Beim Sprechen über Religionen und Geschichten schreiben wir Gott.

Gebote

Gebote sind moralische oder religiöse Gesetze, die ein bestimmtes Handeln vorschreiben.

Genesis

Als Genesis bezeichnet man das erste Buch der → *Tora* bzw. den ersten Teil der → *christlichen Bibel*.

Gilgamesch-Epos

Der Gilgamesch-Epos gilt als eines der ältesten literarisch verfassten Werke der Menschheit. Darin geht es um den König Gilgamesch, der nach Unsterblichkeit strebt und schließlich lernt, die eigene Sterblichkeit zu akzeptieren. Im Gilgamesch-Epos wird ein Vorläufer zur Geschichte der Arche Noah erzählt.

Haggada

Die Haggada („Erzählung“, sprich: hagg-DA) ist die traditionelle Pessach-Erzählung (→ *Pessach*). Sie erzählt die biblische Geschichte vom Auszug der Jüdinnen und Juden aus der ägyptischen Sklaverei unter der Führung von Moses und erläutert das Pessachfest und dessen Bräuche. Im Zentrum steht die Feier am Seder-Abend, mit der Pessach beginnt (Seder ist hebräisch und bedeutet „Ordnung“). Die Haggada ist oft reich illustriert.

Halacha

Der Begriff Halacha (sprich: hala-CHA) bezeichnet die verbindlichen religiösen Normen, die das jüdische Leben bestimmen, also den Weg, den religiöse Jüdinnen und Juden gehen sollen. Die Halacha geht zurück auf die Gebote (→ *Mizwot*) der → *Tora*, und deren spätere Auslegungen im → *Talmud* und weitere Überlieferungen. Es gibt 613 Mizwot, davon sind 365 Verbote – das sind genau so viele wie das Jahr Tage hat – und 248 Gebote – das ist ungefähr die Anzahl an Knochen, die ein menschlicher Körper hat.

Halal

Das Wort halal kommt aus dem Arabischen und bedeutet so viel wie „erlaubt“ oder auch „gelobt“. Halal beschreibt die Dinge, die nach islamischen Recht (Scharia) erlaubt sind. Bei der Ernährung bezeichnet halal Lebensmittel, die den Speisegesetzen zufolge für den Verzehr erlaubt sind. Ähnliche Regeln gibt es auch im Judentum → *koscher* / *Kaschrut*.

Hebräisch

Hebräisch ist eine alte Sprache – sie ist über 3000 Jahre alt. Gleichzeitig wurde sie lange Zeit nicht im Alltag gesprochen und war in keinem Land zuhause. Für liturgische Zwecke, Gebete und jüdische Rechtstexte war sie allerdings kontinuierlich in Gebrauch. Erst vor etwa 150 Jahren wurde die Sprache auch für den Alltag wiederbelebt. Das moderne Hebräisch heißt auch Iwrit – man spricht es vor allem in Israel.

Hillel

Hillel war ein → *Rabbiner*, der ursprünglich aus Babylonien stammte und um die Zeitenwende (zur Zeit der Geburt Jesu) lebte. Seine Auslegung der → *Tora* ist von Gewaltfreiheit und Sanftheit geprägt und bis heute sehr einflussreich.

Immersiv / Immersion

Immersiv bedeutet, komplett in eine andere Welt oder Geschichte „einzutauchen“. Es fühlt sich an, als wäre man wirklich mittendrin, anstatt nur zuzuschauen, zuzuhören oder zu lesen.

Islam

Der Islam wurde im 7. Jahrhundert durch den Propheten Muhammad in Mekka und Medina verkündet. Das arabische Wort Islam bedeutet ungefähr „Hingabe“ oder „Ergebung in Gottes Willen“.

JHWH

→ *Tetragramm*

Jiddisch

Jiddisch ist eine Sprache, die vor etwa 1000 Jahren entstand. Sie ist eng mit dem Deutschen verwandt, enthält hebräische Wörter, aber auch Wörter aus slawischen Sprachen, z. B. Polnisch, und weiteren Sprachen. Geschrieben wird Jiddisch mit hebräischen Buchstaben von rechts nach links.

Jom Kippur

Jom Kippur ist ein jüdischer Feiertag, der zehn Tage nach → *Rosch ha-Schana* gefeiert wird. Es ist ein hoher und wichtiger Tag im Judentum, an dem strenge Fastenregeln gelten: Es wird rund 25 Stunden nicht gegessen oder getrunken. Gläubige Jüdinnen und Juden führen sich die eigenen Fehler vor Augen und bitten Gott um Vergebung und einen Neuanfang. Bis zu diesem Tag versuchen sie, schlechte Taten wieder gut zu machen und sich mit ihren Mitmenschen zu versöhnen. Deswegen heißt der Feiertag auch „Versöhnungstag“.

Judentum

Das Judentum gilt als die älteste noch heute praktizierte Religion, die nur einen Gott verehrt. Aus ihm haben sich das → *Christentum* und der → *Islam* gebildet.

Jüdisch

Es gibt unterschiedliche Definitionen, wer jüdisch ist. Nach dem jüdischen Regelwerk gilt als jüdisch, wer eine jüdische Mutter hat oder vor einem Rabbinatsgericht zum → *Judentum* übergetreten ist. Für andere ist jüdisch, wer einen jüdischen Vater hat, auch wenn die Mutter nicht jüdisch ist. Und jeder jüdische Mensch lebt sein Jüdischsein anders. Manche haben eine enge Beziehung zur Religion, Tradition und jüdischen Kultur. Andere verbinden sich weniger stark mit dem Judentum, essen aber trotzdem → *koscher* oder feiern die Feiertage oder nur manche oder gar keinen.

Kamishibai

Ein Kamishibai ist ein aus Japan stammendes Papier- oder Erzähltheater. Es besteht aus Holzrahmen mit Flügeltüren oder einem Vorhang und wird zum Visualisieren von Geschichten genutzt. Dabei zieht die erzählende Person nach und nach Bildkarten durch den Holzrahmen. So entsteht ein lebendiges Bild der Geschichte, während sie erzählt wird.

Kombüse

Als Kombüse bezeichnet man die Küche auf einem Schiff.

Koran

Das Wort Koran (arabisch al-qur'ān) bedeutet übersetzt „Vortrag“ oder „Lesung“. Der Koran ist das Heilige Buch des → *Islam* und gilt als direktes Wort Gottes (Allah). Der Koran ist auf Arabisch geschrieben und ist in verschiedene Kapitel (Suren) unterteilt.

Koscher / Kaschrut

Koscher bedeutet „rein“, „tauglich“ oder „erlaubt“ und definiert, welche jüdischen Regeln es für Speisen, Getränke oder auch Kleidung gibt. Das Gegenteil von kosher ist „trefe“. Zu den jüdischen Speisevorschriften gehört z. B., dass zum Verzehr zugelassene Wiederkäuer gespaltene Hufe haben müssen; essbare Fische müssen Flossen und Schuppen haben. Es sind nur bestimmte Vögel kosher. Außerdem darf Milch und Fleisch weder zusammen zubereitet noch verzehrt werden. Ähnliche Regeln gibt es auch im Islam, als → *halal* gelten hier auch Kühe und Schafe sowie Fische mit Schuppen. Schweine sind zum Beispiel nicht kosher und auch nicht halal und ihr Fleisch darf nicht gegessen werden.

Mesusa

Eine Mesusa (sprich: mesu-SA) ist ein längliches Behältnis, das schräg am Türpfosten befestigt wird. In der Mesusa befindet sich eine kleine Schriftrolle, auf der das → *Schma Israel* (das jüdische Glaubensbekenntnis) zu lesen ist. Manche jüdischen Familien oder Institutionen haben Mesusot (Mehrzahl von Mesusa) an der Wohnungstür und auch an den einzelnen Zimmern, außer der zum Badezimmer oder zur Toilette. Die Mesusa kann beim Betreten des Raumes berührt und anschließend die entsprechende Hand geküsst werden.

Midrasch

Das Wort Midrasch (sprich: mi-DRASCH) bezeichnet die Auslegung religiöser Texte im rabbinischen Judentum. Dabei werden die Texte der → *Tora*, Propheten und Schriften gedeutet. Midraschim (Mehrzahl von Midrasch) sind oft narrative Texte – also kurze Geschichten und Erzählungen, die über den wörtlichen Text hinausgehen, um die Botschaft lebendig zu vermitteln.

Mischna

Die Mischna („Wiederholung“, sprich: misch-NA) ist die Sammlung der „mündlichen Lehre“. Mose erhielt am Berg Sinai zwei Lehren: die schriftliche (die → *Tora*) und die mündliche (die Mischna). Die Mischna wurde erst mündlich weitergegeben und schließlich verschriftlicht und in sechs Ordnungen unterteilt. Im → *Talmud* ist die Diskussion der Mischna zu finden.

Mizwot

Mizwot (sprich: miz-WOT) lässt sich mit „Regeln“ übersetzen. Meist versteht man darunter → *Gebote* oder Verbote. Diese Regeln findet man in der → *Tora*. Die Mizwot sagen, wie man

sich anderen Menschen, der Umwelt und Gott gegenüber verhalten soll. Mizwot ist die Mehrzahl von Mizwa (sprich: miz-WA).

Noach, Noah, Nuh

Noach (in der → *Tora*), Noah (in der → *christlichen Bibel*), oder der Prophet Nuh (im → *Koran*) ist der Mann, den Gott mit dem Bau der → *Arche* beauftragte. Er galt als → *Tzadik*, als Gerechter (→ *Bedorotav*) in seiner Zeit.

Noachidische Gebote

Die sieben noachidischen Gebote sind im Judentum universelle ethische Regeln, die für alle Menschen gelten. Nach der Sintflut schließt Gott einen Bund mit den Menschen. Dieser Bund basiert auf diesen sieben Regeln: dem Verbot zu morden, zu rauben oder Tiere zu quälen, die Ehe zu brechen, andere Götter anzubeten sowie den Namen Gottes zu verfluchen. Außerdem sollen die Menschen ein Rechtssystem einrichten.

Pessach

Das Pessachfest wird im Frühjahr gefeiert und erinnert an die Befreiung aus der Sklaverei. Es ist eines der wichtigsten Feste im Judentum und dauert in Israel sieben und außerhalb Israels acht Tage lang. Es beginnt mit dem → *Sederabend*. An Pessach liest man die → *Haggada*.

Pirkej Awot / Sprüche der Väter

Die Pirkej Awot („Sprüche der Väter“) ist eine Sammlung rabbinischer Weisheiten mit ethischen Grundsätzen und Ratschlägen. Sie widmet sich Themen wie Bildung und gutem Miteinander.

Rabbi / Rabbiner / Rabbinerin

Das Wort Rabbi kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „mein Lehrer“ oder „mein Meister“. Rabbinerinnen und Rabbiner sind Schriftgelehrte und Gemeindeangestellte. Ihre Aufgabe ist die Lehre und Auslegung des Religionsgesetzes. Sie sind also vor allem Gelehrte, sie richten, predigen und leiten die Gemeinde. Außerdem sind sie für die Seelsorge verantwortlich.

Rahma

Das arabische Wort *rahma* bedeutet Barmherzigkeit oder auch Gnade. *Rahma* gehört zu den 99 Namen Allahs. Im Islam beschreibt *Rahma* die Beziehung Gottes zu seiner Schöpfung: eine allumfassende, fürsorgliche und lebensspendende Zuwendung, die niemanden ausschließt und allem Seienden gilt.

Raschi

→ *Rabbi* Salomo Ben Isaak, genannt Raschi (1040–1107), war einer der bedeutendsten mittelalterlichen Gelehrten des → *Judentums*. Er lehrte und lebte unter anderem in Worms, verfasste einen wegweisenden Tora- und Talmudkommentar (→ *Tora*, → *Talmud*) und begründete eine Talmudschule im französischen Troyes.

Rosch ha-Schana

Rosch ha-Schana (sprich: rosch hascha-NA) ist das jüdische Neujahrsfest. Es wird im 7. Monat des jüdischen Kalenders gefeiert und ist außerdem der Jahrestag der Erschaffung der Welt und der Erschaffung des Menschen. Traditionell werden an Rosch ha-Schana Apfelschnitze in Honig getaucht und gegessen. Süße Speisen symbolisieren den Wunsch nach einem süßen Jahr. Auch Granatäpfel finden sich oftmals auf dem

Tisch und stehen für den Wunsch, im nächsten Jahr so viele gute Taten zu erbringen, wie Kerne in dem Granatapfel sind. Eine weitere Tradition ist das Blasen des Schofars, dem Horn eines Widders.

Şālihūn

Şālihūn (sprich: sa-LI-hun) bezeichnet im islamischen Kontext die „Rechtschaffenen“, also jene Menschen, die in aufrichtiger Weise gut und gerecht handeln. Der Begriff verweist nicht allein auf eine innere Haltung, sondern auf eine gelebte Ethik: Es sind Menschen, die ihren Glauben durch konkrete gute Taten verwirklichen und sich als verantwortungsbewusste Diener Gottes verstehen.

Schabbat

Der Schabbat ist der wöchentliche Ruhetag im Judentum. Er beginnt am Freitagabend, wenn die ersten drei Sterne am Himmel zu sehen sind und endet Samstagabend mit Einbruch der Dunkelheit. Man zündet Kerzen an, um den Schabbat zu begrüßen. Während des Schabbats gelten bestimmte Regeln: Man soll nicht arbeiten oder reisen, sondern sich erholen und Zeit im Freundes- und Familienkreis verbringen. Der Schabbat erinnert an die Schöpfungsgeschichte, in der Gott in sechs Tagen die Welt erschuf und am siebten Tag ruhte. Das Halten des Schabbats ist eine → *Mizwa* und eines der zehn → *Gebote* aus der → *Tora*.

Schma Israel

Das Schma Israel („Höre Israel“) ist das zentrale Glaubensbekenntnis im Judentum.

Schöpfungsgeschichte

In der Schöpfungsgeschichte wird beschrieben, wie Gott an sechs Tagen Himmel, Erde und alles Leben erschafft. Am siebten Tag ruht Gott nach getaner Arbeit. Die Schöpfungsgeschichte leitet die → *Tora* und die → *christliche Bibel* ein und findet auch im → *Koran* in mehreren Versen Erwähnung.

Simchat Tora

Das jüdische Fest wird auch Tora-Freudenfest genannt. Die → *Tora* wird das ganze Jahr über gelesen. Zu Simchat Tora („Freude der Tora“) wird gefeiert, dass man die ganze Tora bis zum Ende gelesen hat und gleich wieder mit den ersten Zeilen beginnt. So soll gezeigt werden, dass die Tora kein Ende hat, sondern immer aufs Neue gelesen und studiert werden muss. Das Fest fällt auf den ersten Monat des jüdischen Kalenders, sodass es im September oder Oktober gefeiert wird.

Sintflut

Als Sintflut bezeichnet man große Wassermassen, die die ganze Erde mit Wasser fluten. Der Begriff ist nicht mit dem deutschen Wort „Sünde“ verwandt, sondern stammt aus dem althochdeutschen und bedeutet „allumfassende“ oder „andauernde Flut“.

Synagoge

Das Wort Synagoge kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Versammlung“: In der Synagoge treffen sich Jüdinnen und Juden zum Gottesdienst, aber auch zum Lernen.

Talmud

Der Talmud („Lernen“) ist bis heute die verbindliche Quelle für jüdische Gesetze und Traditionen. Er enthält die unterschiedlichen rabbinischen Auslegungen der → *Tora* einschließlich der strittigen Fragen, über die die Gelehrten diskutierten. Der Talmud ist außerdem reich an Anekdoten und Erzählungen.

Tamim

Tamim (sprich: ta-MIM) lässt sich übersetzen mit „untadelig“, „vollkommen“, „ganz“, „vollständig“ oder „aufrichtig“. In der → *Tora* wird das Wort verwendet, um Noah zu beschreiben. Das Wort bedeutet aber nicht unbedingt, perfekt und vollkommen zu sein, sondern es soll eine Haltung zu Gott beschreiben: mit ganzem Herzen Gott zugewandt.

Tanach

Das Wort Tanach (sprich: ta-NACH) steht für diejenigen heiligen Schriften des Judentums, die auch als hebräische → *Bibel* bezeichnet werden. Der Tanach umfasst die → *Tora* (die fünf Bücher Mose), die *Newiim* (Schriften der Propheten) und die *Ketuim* (übrige Schriften).

Taschlich

Taschlich (sprich: ta-SCHLICH) ist ein Ritual, das → *Rosch ha-Schana* begleitet. Dabei versammeln sich Menschen an einem Flussufer und sprechen ein Gebet, während sie Krümel aus ihrer Kleidung klopfen. Dies symbolisiert das Abwerfen letzter Sünden vor dem Jahreswechsel. Es handelt sich nur um kleine Krümelchen, die Umwelt wird dabei nicht verschmutzt.

Tawakkul

Tawakkul bedeutet wörtlich „vertrauen“ oder „sich auf jemanden zu verlassen“. Im islamischen Verständnis bezeichnet tawakkul das vertrauensvolle Sich-Anvertrauen an Gott in allem, was geschieht. Es gründet in der Überzeugung, dass das, was sich ereignet, von einer göttlichen Weisheit getragen ist und dem Guten dient, auch wenn die Gläubigen es nicht direkt verstehen.

Tetragramm

Das ursprünglich hebräische Tetragramm JHWH hat eine große religiöse Bedeutung. Es steht für den Namen Gottes, von dem man nicht weiß, wie man ihn ausspricht. Zudem ist im Judentum das Aussprechen des Namens verboten. Stattdessen nutzt man z. B. „Adonai“ (mein Herr), oder auch „Ha-Schem“ (der Name), wenn diese vier Buchstaben beim Vorlesen im Text vorkommen.

Theologie

Das Wort Theologie stammt aus dem Griechischen theós für „Gott“ und lógos für „Lehre“. Theologie ist die wissenschaftliche Lehre von Gott, Glaubensinhalten, Gottesbildern und religiösen Traditionen. Sie setzt sich intensiv mit religiösen Schriften auseinander.

Theologisieren mit Kindern

Beim Theologisieren mit Kindern im christlichen Religionsunterricht findet ein Gespräch auf Augenhöhe statt. Gemeinsam mit den Kindern wird über Gott nachgedacht. Dabei können sich Glaubensvorstellungen entwickeln und Reflexion kann stattfinden.

Theologisieren von Kindern

Beim Theologisieren von Kindern im christlichen Religionsunterricht stehen die eigenen Vorstellungen der Kinder von Gott und seinem Handeln im Mittelpunkt. Es geht darum, die Perspektive der Kinder zu verstehen und ihre Vorstellung von Gott ernst zu nehmen.

Tikkun Olam

Tikkun Olam (sprich: ti-KUN o-LAM, „Wiederherstellung der Welt“) ist ein zentrales Konzept der jüdischen Ethik. Es verweist auf das Prinzip der „Weltverbesserung“. Demnach gab Gott den Menschen die Fähigkeit, sich in jeder ihrer Handlungen für das Gute zu entscheiden und die Welt dadurch zu einem besseren Ort zu machen. Dies geschieht durch die Orientierung an der → *Tora* und durch die Verbindung zu Gott.

Tora

Die Tora ist die wichtigste heilige Schrift im Judentum. Sie ist kein Buch, sondern eine Schriftrolle, die beim Lesen immer weiter aufgerollt wird. Sie umfasst die fünf Bücher Mose und ist auf Hebräisch geschrieben. Die fünf Bücher Mose bilden auch die ersten Texte der → *christlichen Bibel*.

Tora-Rolle

Die Tora-Rolle wird auf Pergament geschrieben und im Tora-Schrank in der → *Synagoge* aufbewahrt. Für die wöchentlichen Lesungen im Gottesdienst hebt man sie heraus. Sie ist in 54 Wochenabschnitte (Paraschot) eingeteilt, von denen am → *Schabbat* jeweils ein Abschnitt rezitiert wird. Innerhalb eines Jahres wird die Tora einmal komplett gelesen. Das Ende und der Beginn jedes Durchlaufs wird mit dem Fest → *Simchat Tora* gefeiert.

Tora für Kinder

Für Kinder verwenden wir im ANOHA die Version aus der 5-bändigen Reihe: „Erzähl es deinen Kindern“, Ariella Verlag Berlin, 2014. Die Ausgabe enthält wertvolle Hinweise zum Verständnis der Geschichten, zu jüdischen Perspektiven auf den Text und zu möglichen Fragen und Diskussionen von Erwachsenen und Kindern. Die Geschichte der Arche Noah findet sich in Band 1: „Bereschit: Am Anfang“.

Tu bi-schwat

Tu bi-schwat (sprich: tu bi-SCHWAT) ist ein jüdischer Feiertag. Er fällt meist in den Februar manchmal auch in den Januar. An Tu bi-schwat wird das Neujahr für die Bäume gefeiert. Es ist Tradition an diesem Tag Bäume zu pflanzen, Früchte zu essen und zusammen zu feiern. Heute wird der Tag oft genutzt, um Bewusstsein für die Umwelt zu fördern und die Natur zu feiern.

Tzadik · Zaddik · zadik

Das Wort zadik kann entweder als Adjektiv für „gerecht“ oder als Nomen für eine gerechte Person, den „Gerechten“, genutzt werden. Der jüdische Philosoph Maimonides definiert einen Gerechten als jemanden, der mehr gute Taten als Sünden begeht (Hilshot Tschuvah 3,1).

Tza'ar ba'alei chayim

Wörtlich übersetzt mit „Leiden der Lebewesen“, ist Tza'ar ba'alei chayim (sprich: zar bale cha-JIM) ein jüdisches → *Gebot*, das es verbietet, Tieren unnötiges Leid zuzufügen. Dazu gehört auch die Regel, dass zunächst die (Haus-)Tiere gefüttert werden müssen, bevor der Mensch, der für sie verantwortlich ist, Nahrung zu sich nimmt.

Upcycling

Upcycling bedeutet, aus alten und scheinbar nutzlosen Dingen etwas Neues, Schönes oder Nützliches zu machen. So wie die Tiere im ANOHA, die aus alten Rennanzügen (Panda) oder einem alten Schlitten (Eisbär) oder einer kaputten Trommel (Babygiraffe) und vielen weiteren Alltagsgegenständen zusammengebaut sind.

Alle an Bord – Pädagogische Impulse für Kita und Grundschule Start-Modul / Glossar

Eine Publikation der

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14, 10969 Berlin

Direktorin
Hetty Berg

Direktion
Lars Bahners (Verwaltung)
Julia Friedrich (Sammlung und Ausstellungen)
Barbara Thiele (Vermittlung und Digitales)

ANOHA – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin
Dr. Ane Kleine-Engel (Leitung)
Nadja Rentzsch (Stellvertretende Leitung)

Gefördert durch



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Autorinnen

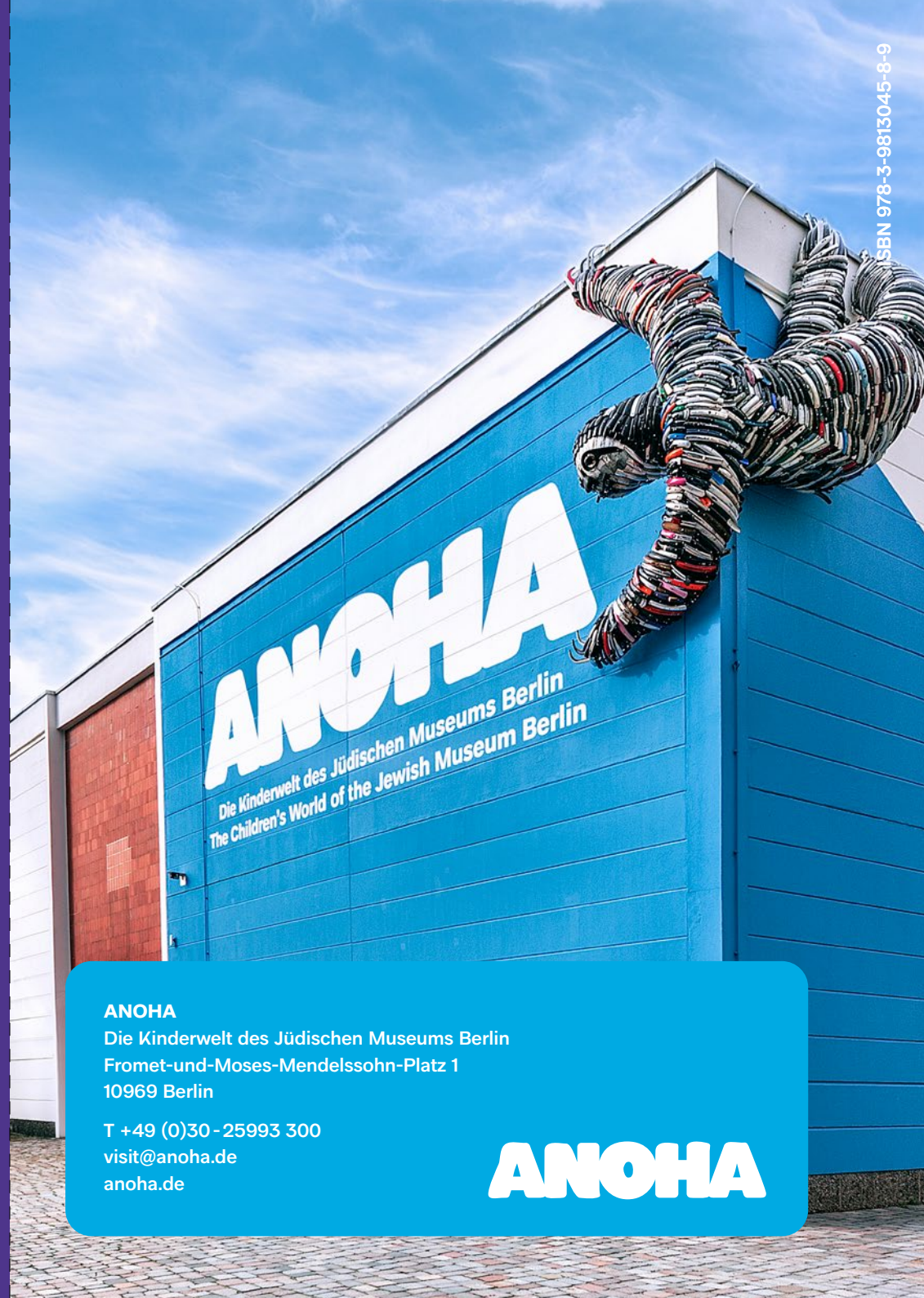
Kristina Friske, Ane Kleine-Engel, Johanna Kösling

Text und Gestaltung
buerominimal Berlin

Fotos Start-Modul: Jule Roehr (S.2), Roman März (S.3), Yves Sucksdorff
(S.12–13), KI-generiert / Firefly (S.15)

Foto Glossar: Nadja Rentzsch (S.20)

© 2025 Stiftung Jüdisches Museum Berlin sowie Autorinnen



ANOHA

Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin
Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz 1
10969 Berlin

T +49 (0)30 - 25993 300
visit@anoha.de
anoha.de

ANOHA